

Herr Frisch *Max*

30./31.12.70 15.46

ZH/N

BA

(0180) 312/370

B. verlangt F.

- F : Hallo Frisch.
B : Grüezi Herr Frisch da ist Bretscher.
F : Herr Bretscher ja.
B : Mögen Sie sich noch erinnern?
F : Ja helfen Sie mir schnell?
B : Ja ich bin mal bei Ihnen gewesen, wegen dem Heimplatz, habe ich ein Interview gemacht mit Ihnen.
F : Ja das stimmt ja.
B : Das ist jetzt 1 1/2 Jahre seither.
F : Jawohl klar ja.
B : Jetzt sind in Zürich Schwierigkeiten, wegen dem Bunker, ich weiss nicht, ob Sie das verfolgt haben.
F : Jaja ein bisschen, die Republik da?
B : Ja, der Stadtrat hat doch ein Ultimatum gestellt.
F : Ja wie lautet das schon wieder?
B : Ja Sie müssten um 24.00 schliessen, sie müssten für Ordnung schauen um den Bunker herum. Und das wichtigste ist mit dem 24.00 schliessen. Das ist auf die andere Seite auf den Standpunkt gestellt, dass sie das nicht können machen, weil so und so viele Sozialfälle sind. Es hat etwa immer 100, die dort schlafen und das haben sie also abgelehnt, vorallem aus diesen Gründen.
F : Jaja.
B : Dann ist eine Vollversammlung gewesen, die war vor 2 Tagen, dort sind 7-800 Jugendliche gewesen und die haben die Republik angenommen, was ein bisschen spinnig ist oder.
F : Jaja klar.
B : Nicht realistisch, auf jeden Fall wäre es jetzt möglich, dass vom 7. Januar an könnte zu einer neuen handgreiflichen Auseinandersetzung könnte kommen.
F : Ja.
B : Also das liegt drin oder, es hat unter den Jugendlichen sehr radikale Elemente unter anderem oder.
F : Jawohl.
B : Man kann sogar sagen anarchistische Elemente. Jetzt haben so von den gesetzteren Linken läuft eine Petition an Stadtrat um diese Sache versuchen zu verhindern, dass die Stadt nicht so hart eingreift. Könnte ich Ihnen das mal vorlesen?
F : Ja lesen Sie das mal vor.
B : Es ist zwar ein bisschen lang, haben Sie Zeit?
F : Ja doch das können Sie machen.
B : Zuerst schreibe ich den Brief von dem, wo die Petition aufgesetzt hat, das ist Roland Gretler. Ich weiss nicht, ob Sie den kennen?
F : Dem Namen nach ja.
B : Betrifft die angedrohte Schliessung des Lindenhofbunkers. Die vorliegende Petition, sie bittet zu unterzeichnen und sofort am 7. Januar dem Stadtrat und der Presse zu übergeben werden. Sie hat den Zweck z.Hd. der Öffentlichkeit unabhängig vom Verhalten der Behörden und der Bunkerjugend

Walter Bretscher / Herr Frisch

B : Am zu erwartenden Tag der Schliessung die Verantwortlichkeit der Stadt Zürich für die heutige Situation in Erinnerung zu rufen. Die Errichtung des autonomen Jugendzentrums Lindenhofbunker stellte von Seiten der Stadt nie ein ernsthaftes Experiment dar, denn dieses Experiment wurde von Anfang an so angelegt, dass es scheitern musste. Der Lindenhofbunker stellte nichts anderes als eine Wiederholung des berüchtigten Experiment Hof 103 dar.

F : Ja.

B : Das kennen Sie ja?

F : Ja.

B : Es scheint die Absicht, des Stadtrates zu sein mit der Schliessung des Bunkers nicht nur dem Experiment Lindenhofbunker ein Ende, sondern zugleich einen Schlussstrich unter die Bestrebungen für ein autonomes Jugendzentrum setzen zu wollen. Sollte es bei der Schliessung des Bunkers zu Ausschreitungen und Auseinandersetzungen kommen, so würde der weiteren Diskreditierung der Idee eines autonomen Jugendzentrums in der Öffentlichkeit gedient. Deshalb gilt es, das im Augenblick mögliche zu tun, um zu verhindern, dass die selben Kräfte, die schon den Globuskrawall für ihre reaktionären politischen Zwecke ausbeuteten, aus eventuellen Ereignissen am 7. Januar wiederum Kapital schlagen können. Dem Lindenhofbunker muss der Charakter eines Experimentes eindeutig abgesprochen werden, wodurch auch die Forderung nach einem autonomen Jugendzentrum voll aufrecht erhalten werden kann. Ich bitte Sie usw.

~~(Hierunter steht die Petition)~~

Die Petition wird zur Unterschrift vorgelegt Mitgliedern des ehemaligen Komitees für ein autonomes Jugendzentrum Künstler und geistig Schaffenden, engagierten Politikern, sowie weiteren Personen, die sich irgend in einer Form schon für die Schaffung eines autonomen Jugendzentrums eingesetzt haben.

Jetzt wäre noch zu sagen, es war doch eine Razzia im Bunker.

F : Jaja ich weiss.

B : Und zwar hat doch Hubatka der Pressekonferenz gesagt, es seien zwei Händler in den Bunker verschwunden, jetzt haben die so kleine grüne Pillen gehabt, wo enthalten haben. Jetzt muss man aber wissen, dass diese Pillen seit 2 Monaten in Zürich herum gehen und zwar etwa 1000 Pillen sind es gewesen. Und dass zum Beispiel Dr. Rothschild, das ist ein Ader wollte schon 2 Monate diese Pillen untersuchen ~~wirklich~~ lassen beim Gesundheitsamt, wegen Strichnin(phon) Verdacht.

F : Ja.

B : Und das ist abgelehnt worden und das ist erst ~~kurz~~ kurz vor der Razzia gemacht worden. Und diese Razzia scheint also, das kam gerade nach dem Ultimatum, die scheint also im Fahrplan drin zu sein.

F : Jaja.

B : Wobei, ich habe jetzt recherchiert, der Prozentsatz von denen wo Pillen gehabt haben, die so etwas auf sich hatten, entspricht etwa dem Prozentsatz allgemein in der Jugend, wo Konsument ist.

F : Ah ja, wieviel ist dieser Prozentsatz?

B : Eh der ist, ich kann Ihnen z.B. sagen eine Umfrage bei Gewerbeschüler hat ergeben, dass 50 % würden Drogen nehmen,

Walter Bretscher / Herr Frisch

- B : wenn sie sie bekämen. Der Prozentsatz von Ganapiff(phon)-
Raucher, also Haschisch artige Sachen, ist so bei 10 und
30 %.
- F : Jaja.
- B : Jetzt die Petition(liest sie vor).
- F : Ja mich dünkt der Text vernünftig. Jetzt ist es nur das, ich
muss Sie enttäuschen, ich kann nicht mitmachen und zwar
einfach, weil ich mich aufspare für eine Sache die kommt.
- B : Ja.
- F : Es ist einfach so, dass man nicht überall kann.
- B : Jaja das ist klar.
- F : Der Stadtrat, das ist ein Name, wo zuerst einmal abgestrichen
wird.
- B : Ja.
- F : Ich finde sie vernünftig diese Argumentation, eben dass es
klar gemacht wird, dass es eben kein Experiment ist und
natürlich dann so aussieht. Und das andere ist ein wichtiger
Punkt, dass es überhaupt nichts löst, sondern, dass es sich
einfach ins privat, unsichtbar zurück drängt.
- B : Jaja.
- F : Das ist also gar keine Lösung. Ich habe keinen Einwand gegen
die Formulierung, aber ich kannaus taktischen Gründen nicht.
- B : Jaja, auf jeden Fall sind Sie informiert.
- F : Ja das ist gut, ich danke Ihnen für die Bemühung. Ich habe
Sie darum auch lesen lassen, weil ich wollte wissen, was es
ist nicht.
- B : Jaja.
- F : Und es ist also kein Einwand gegen den Text.
- B : Ja.
- F : Jetzt müssen Sie halt weitersehen, aber Sie verstehen das?
- B : Jaja das ist schon gut.
- F : Gut ich danke Ihnen.
- B : Ich danke Ihnen.
- F : Und ein Gutes Neues Jahr.
- B : Danke.
- F : Uf Wiederluege Herr Bretscher.
- B : Uf Wiederluege Herr Frisch.

Spediert:

4 Ex. an GD
1 Ex. an NDKP